Nr. 513 / B 254 Abend-Ausgabe

Vossische Zeitung

Berlin

Sonnabend, 29. Oktober 1927 / V

10 Pfennig — Gegründet 1704 — Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Mussolinis „Pantherſprung"

Faſciſtiſche Begleitmuſik / Eine bedeutſame Demonſtration / Die Spitze gegen Frankreich / Auftakt zu neuen Forderungen

* **Madrid,** 29. Oktober

Nachrichtendienſt der „Voſſiſchen Zeitung"

Der Beſuch des Prinzen von Udine in Tanger an der Spitze eines italieniſchen Geſchwaders wird durch die Hoheitumſtände immer deutlicher zu einer bedeutſamen politiſchen Demonſtration. Beim Eintreffen der Schiffe, des Kreuzers „Bari" und der Torpedobootszerſtörer „Manin" und „Sauro", wurde der Prinz von dem italieniſchen Geſandten Baſtianini, dem italieniſchen Konſul und der Kolonie empfangen. Später fand ein Diner mit dem geſamten diplomatiſchen Korps, dem „Mendub", dem Stellvertreter des Sultans von Marokko, ſowie den marokkaniſchen Behörden ſtatt.

Man nimmt in Spanien an, daß es ſich bei der Demonſtration um die Einleitung neuer italieniſcher Tangeranſprüche handle, die längere Zeit in der Oeffentlichkeit nicht hervortraten. Im Vorjahr erwarb die italieniſche Regierung den ehemaligen Palaſt des Exſultans Muley Hafid, in dem jetzt die casa italiana und mehrere Schulen mit großem Aufwand inſtalliert worden ſind. Die Einweihungsfeſte dauern drei Tage. Das Feſtprogramm enthält u. a. den Film des Faſciſtenmarſches auf Rom, zu deſſen Vorführung der große Kurſaal (das heißt in dieſem Falle der Spielſaal) gemietet worden iſt. Der Geſandte Baſtianini, der ſeit dem Herbſt des Vorjahres in Tanger iſt, ein perſönlicher Freund Muſſolinis, iſt ein junger, äußerſt aktiver Diplomat und war Generalſekretär der Faſci des Auslands.

Italien legt auf Tanger als Eingang zum Mittelmeer, nach italieniſcher Auffaſſung dem „mare romanum", größtes Gewicht und hat mehrmals erklärt, daß ohne Italien die endgültige Regelung der Tangerfrage unmöglich ſei. Italien hat das Tangerſtatut bisher nicht unterzeichnet, da es ſeine Forderungen für nicht genügend berückſichtigt erachtete. Anläßlich des Freundſchaftsvertrages Italiens mit Spanien vom Vorjahr ſchien Italien die ſpaniſchen Forderungen unterſtützen zu wollen, weil es Spaniens Vormacht in Tanger der Frankreichs vorzog. **Nach dem heutigen Stand der Tangerfrage nimmt Italien wieder die direkte Politik in Tanger auf, was ſich mehr gegen Frankreich als gegen Spanien richtet.** Anläßlich der Unterredung des ſpaniſchen Diktators mit Chamberlain betonte die italieniſche Preſſe die Freundſchaft Italiens für Spanien und erklärte, Italien werden Spaniens Stellung und Rechte im Mittelmeer nicht verkennen.

*

Prinz Ferdinand von Savoyen, Fürſt von Udine, iſt der Sohn des Herzogs von Genua. Seine Mutter war eine bayeriſche Prinzeſſin, eine Schweſter des bekannten Arzt-Prinzen Ludwig Ferdinand. Seine Schweſter, Prinzeſſin Bona von Savoyen-Genua heiratete 1921 den Prinzen Konrad von Bayern, Sohn des Feldmarſchalls Prinz Leopold. Der Fürſt von Udine iſt Kapitän in der italieniſchen Marine und ſteht im 43. Lebensjahr.

Im Einverſtändnis mit England?

Nachrichtendienſt der „Voſſiſchen Zeitung"

wbe **London,** 29. Oktober

Hieſige diplomatiſche Kreiſe bemühen ſich, die Tanger-Demonſtration Muſſolinis als weniger bedeutend hinzuſtellen und erklären, es handle ſich höchſtens um eine „Ermahnung". Die geſamte Preſſe verzichtet offenbar auf Weiſung des Foreign Office auf Kommentare. Man nimmt hier jedoch an, daß die italieniſche Demonſtration der engliſchen Regierung als Druckmittel für eine Beſchleunigung der franzöſiſch-ſpaniſchen Verhandlungen, bei denen England die Vermittlung übernommen hat, keineswegs ungelegen komme.

Einzig der „Daily Telegraph" widerſpricht der offiziellen engliſchen Anſicht, wonach der Beſuch der italieniſchen Kriegsſchiffe in Tanger geringe Bedeutung habe. Er ſchreibt, Muſſolini beabſichtige, Frankreich und Spanien daran zu erinnern, daß ein neues Statut für Tanger ohne italieniſche Mitwirkung nicht zuſtandekommen könne und daß eine internationale Konferenz über die Tangerfrage einberufen werden müſſe, wenn Frankreich und Spanien nicht in direkten Verhandlungen ſich einigen könnten.

Der Berichterſtatter der „Times" in Tanger erhielt folgende amtliche italieniſche Erklärung über die italieniſche Politik in Marokko: „Italiens Lage als der ausgeſprochenſten Mittelmeermacht mit einer Bevölkerung, die jährlich um eine halbe Million zunimmt, erfordert ſeitens der italieniſchen Regierung die ſorgfältigſte Beachtung aller Veränderungen, die an den Ufern des Mittelmeeres vorgehen können und beſonders ſolcher Veränderungen, die ſich an einem Tor des Mittelmeeres, wie es Tanger iſt, vollziehen würden. Die Pariſer Konferenz von 1923 führte eine Veränderung des Status von Tanger herbei, die ohne Mitwirkung der italieniſchen Regierung zuſtande kam und ohne Zuſtimmung Italiens durchgeführt wurde. **Die italieniſche Regierung hat daher niemals den gegenwärtigen internationaen Status von Tanger anerkannt. Der Beſuch eines italieniſchen Geſchwaders unter dem Befehl des Prinzen von Udine iſt daher nicht nur ein Zeigen der Flagge, ſondern eine Ermahnung zu dem Zeitpunkt, an dem neue Verhandlungen zwiſchen Frankreich und Spanien über Tanger eröffnet worden ſind, daß die italieniſche Regierung nach wie vor das gegenwärtige Statut für Tanger nicht anzuerkennen vermag und kein Uebereinkommen anerkennen wird, das zuſtandekommen ſollte ohne Italiens Mitwirkung. Die italieniſche Regierung iſt bereit, gemeinſchaftlich mit den Regierungen der anderen Mächte an einer endgültigen Regelung der Tangerfrage mitzuwirken. Es muß klar verſtanden werden, daß eine derartige Mitwirkung nur auf Grund einer Konferenz oder diplomatiſcher Unterhaltungen erzielt werden kann, an denen Italien gleichberechtigt mit den anderen intereſſierten Mächten beteiligt iſt."**

Paris: „Genau wie Wilhelm II."

Nachrichtendienſt der „Voſſiſchen Zeitung"

* **Paris,** 29. Oktober

Der Quai d'Orſay behält der neuen italieniſchen Demonſtration gegenüber ſeine gewohnte ruhige Haltung, die er bisher allen italieniſchen Provokationen gegenüber eingenommen hat. Auch die Preſſekommentare ſind bewußt zurückhaltend und ſo gleichlautend, daß man die Parole Briands herausmerkt. Trotzdem wirkt die italieniſche Demonſtration hier natürlich außerordentlich beunruhigend, vor allem berühren die faſciſtiſchen Begleitumſtände das Beſuches peinlich.

Der „Petit Pariſien" ſagt, die italieniſchen Feiern hätten in Tanger einen eindeutig faſciſtiſchen Charakter gehabt. Nicht nur habe der Prinz von Udine die Uniform eines Generals der italieniſchen Miliz getragen, ſondern auch die meiſten offiziellen Perſönlichkeiten ſeien im traditionellen Schwarzhemd erſchienen.

Die Linkspreſſe, vor allem der „Populaire" und das „Oeuvre", erklärt rundheraus, daß die italieniſche Demonſtration durchaus den gleichen Charakter habe wie die Tangerdemonſtration des deutſchen Kaiſers. „Dieſe italieniſche Flottenkundgebung" — erklärt der „Populaire" weiter, — „iſt eine der unfreundlichſten Handlungen gegen Frankreich, die Muſſolini bisher begangen hat. Sie ſoll dazu dienen, mit Elat darauf aufmerkſam zu machen, daß Italien immer noch nicht mit dem internationalen Tangerſtatut einverſtanden iſt."

Die Katalanenführer in Brüſſel

Nachrichtendienſt der „Voſſiſchen Zeitung"

akl **Brüſſel,** 29. Oktober

Der katalaniſche Führer, Oberſt Macia, der ſeit ſeiner Ausweiſung aus Frankreich in Brüſſel Aufenthalt genommen hat, teilt mit, daß die Nachricht, wonach er ſich in Andorra aufhalte, völlig falſch ſei. Er habe Belgien nicht verlaſſen und auch keiner ſeiner Freunde. Ebenſo falſch ſei, daß er für die inzwiſchen geſcheiterte) Aufſtandsbewegung Waffen und Munition geliefert habe. Macia erklärt aber, daß der Kampfzuſtand zwiſchen den Katalanen und der ſpaniſchen Regierung keinen Augenblick aufgehört habe und eines Tages wohl zu einer Freiheitsbewegung führen werde.

Studentendemonſtration in Krakau

Nachrichtendienſt der „Voſſiſchen Zeitung"

ibi **Warſchau,** 29. Oktober

In Krakau kam es geſtern bei Studentendemonſtrationen, die anſcheinend politiſch gegen den jetzigen Regierungskurs in Polen gerichtet waren, zu Zuſammenſtößen mit der Polizei. Ein Student wurde ſchwer verletzt. Der Senat der Univerſität hat gegen das Verhalten der Polizei Proteſt erhoben.

Kemal Paſchas Programm

Die Abſage an den Islam

Von

Dr. Wilhelm Feldmann,

Berichterſtatter der „Voſſiſchen Zeitung"

* **Stambul,** 24. Oktober

Am 1. November wird die neugewählte türkiſche Nationalverſammlung in Angora eröffnet. Ihre erſte Aufgabe wird die Wahl des Staatspräſidenten ſein. Einſtimmige Wiederwahl Gaſi Muſtafa Kemal Paſchas iſt ſicher. Das Kabinett Ismet Paſcha wird verfaſſungsgemäß zurücktreten, um ſich durch den wiedergewählten Staatspräſidenten neu betrauen zu laſſen. Man nimmt an, daß bei dieſer Gelegenheit einige Aenderungen im Kabinett eintreten. Das Programm der türkiſchen Regierung und der hinter ihr ſtehenden „Volkspartei" wird durch dieſe eventuellen Aenderungen in der Portefeuilleverteilung nicht berührt.

Das kemaliſtiſche Regierungsprogramm iſt ſoeben auf dem Parteitag der Volkspartei, der vom 15. bis zum 23. Oktober in Angora ſtattfand, feſtgelegt worden. Die neue Nationalverſammlung ſetzt ſich, wie ſchon früher berichtet, ausſchließlich aus Mitgliedern der Volkspartei zuſammen. Alle Mitglieder der Nationalverſammlung haben an dem Parteitag teilgenommen. Dieſer Parteitag trug daher den Charakter der wahren Parlamentseröffnung. Die Diplomatenlogen waren ſtärker beſetzt als je in den Sitzungen der Nationalverſammlung. Und auf der Preſſetribüne ſah man eine ganze Reihe von Ausländern, die der Parteitag nach Angora gelockt hatte.

Dieſer Parteitag hatte allerdings ſeine beſondere „Attraktion". Das war die große Rede des Gaſi, welche die ſechs erſten Tage ganz ausgefüllt hat.

„Rede" iſt eigentlich nicht die treffende Bezeichnung für das, was der Gaſt von der Parteitagtribüne aus geboten hat. Es handelt ſich eher um den Vortrag eines dicken Buches, das der Gaſt ſelbſt über die von ihm geleitete Schöpfung der kemaliſtiſchen Türkei geſchrieben hat.

Dieſes Buch, das auch in deutſcher, franzöſiſcher und engliſcher Sprache erſchienen wird, ſtellt einen wichtigen Beitrag zur Weltgeſchichte der Nachkriegsjahre dar. Es iſt ſehr zu begrüßen, daß der Schöpfer der kemaliſtiſchen Türkei die Entwicklung ſeines Landes ſeit dem Waffenſtillſtand ſelbſt eingehend geſchildert hat.

Für den ausländiſchen Beurteiler bleibt als Haupteindruck der an innerpolitiſchen Details reichen Schilderung die Ueberzeugung beſtehen, daß England die türkiſche Unabhängigkeit vernichten wollte, ſeinen Plan jedoch an dem von Kemal aufgeſtachelten, von England ſtark unterſchätzten Lebenswillen des türkiſchen Volkes ſcheitern ſah. Und weiter der Eindruck, daß England die türkiſche Unabhängigkeit auch fernerhin bekämpfen wird, wo und wie es nur kann. Die kurdiſchen Banden, die gegenwärtig wieder die Ruhe Oſtanatoliens ſtören, handeln ganz ſicher nicht für eigene Rechnung!

Für die türkiſche Politik ergeben ſich aus dieſer Lage zwei Hauptgebote: immer bereit ſein zur Abwehr von Bedrohungen der türkiſchen Grenzen und möglichſt wenig Gelegenheit oder Vorwand bieten zur ſtörenden Einmiſchung in die türkiſchen Fragen.

Der Gaſt hat ſein Zukunftsprogramm in der ſechstägigen Rede nur geſtreift. Beſonders als er die völlige Religionsloſigkeit der Türkiſchen Republik betonte und die von England begünſtigten Verſuche zur Erneuerung des Kalifats als „ausſichtsloſes Gaukelſpiel" abtat. Tatſächlich wird jeder Orientkenner, der Gegenwart und Zukunft des Islam vom türkiſchen Boden aus beurteilt, den Gedanken eines Zuſammenſchluſſes aller Mohammedaner als Erzeugnis überhitzter Phantaſie ablehnen. Es iſt erſtaunlich, daß ſeit dem flüglichen Verfagen des „Heiligen Krieges" im Weltkrieg dieſer Gedanke überhaupt noch gläubige Verkünder findet.

Das kemaliſtiſche Programm für die nächſten Jahre findet ſich in den neuen Satzungen der Volkspartei, die der Parteitag am 21. Oktober nach kurzer Debatte angenommen hat, und in der Schlußrede, die der Miniſterpräſident Ismet Paſcha geſtern hielt.

In dieſem Programm wird die vom Gaſt ſchon verkündete völlige Trennung von Staat und Religion als „wichtigſter Grundſatz" der Partei bezeichnet. Es wird weiter betont, daß alle Angehörigen des türkiſchen Staates ohne Unterſchied der Religion vor dem Geſetz gleich ſein ſollen. Dieſe beiden Forderungen bilden in der Tat die Vorausſetzungen für das nächſte, im Programm genannte Hauptziel: Einheit der Sprache und des Denkens für „alle Kinder des türkiſchen Vaterlandes".

Ein großes Ziel, deſſen Bedeutung die von Sultanen beherrſchte Türkei in ihrer Glanzzeit wie in den Jahrhunderten langſamen Verfalls furchtbar verkannt hat. Kemal und ſeine Mitarbeiter können von einer Zukunftstürkei, in der mohammedaniſche, jüdiſche, armeniſch-orthodoxe, griechiſch-orthodoxe Staatsbürger unter Verzicht auf den alte Religionsnationalismus und Sprachſeparatismus ſich als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Angehörige der Türkiſchen

0348